

Rede des BJV-Vorsitzenden Michael Busch bei der Mitgliederversammlung 2019 des Bayerischen Journalisten-Verbands am 25. Mai 2019

- Es gilt das gesprochene Worte -

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der vergangenen Woche hat mir ein Mitglied unseres Verbandes im Gespräch gesagt: es gibt da bei dem einen oder anderen eine Unzufriedenheit. Das hat mich überrascht. Weil wir im vergangenen Jahr nur sehr selten mit solchen Feststellungen konfrontiert worden sind. Ich habe dann überlegt, worin denn diese Unzufriedenheit bestehen könnte.

Ja, der Verband verliert Mitglieder, damit kann man nicht zufrieden sein. Auch ich nicht. Selbst wenn wir wissen, dass die meisten Menschen, die uns verlassen, als Austrittsgrund Berufsaufgabe nennen, dann noch die altersbedingten Austritte kommen, und in den seltensten Fällen die Arbeit des BJV und seiner Akteure eine Rolle spielt, mussten wir mit diesem Um- und Zustand entgegentreten und haben das auch sehr intensiv gemacht.

Wir haben eine Hochschul- und Mitgliederwerbungsbeauftragte installiert. Anette Kolb ist dafür zuständig, ein Wunsch, den ich zusammen mit dem Vorstand und der neuen Geschäftsführung durchsetzen konnte. So langsam trägt diese Idee, erst recht die Arbeit Früchte. Ich freue mich immer, wenn der Aufnahmeausschussvorsitzende Dietmar Schmidt die positive Nachricht vermelden kann: Es sind wieder viele Junge dabei!

Wir waren bei den Medientagen in München vertreten und gewannen mit unseren beiden Ständen entsprechende Aufmerksamkeit, so dass in der Folge eben auch neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Die Medientage noch mal in Zahlen: Vorbereitung etwa 80 Stunden Aufwand, am Veranstaltungsort wurde Women- und Men-Power von rund 210 Stunden, exklusive Auf- und Abbau geleistet. Mein Dank geht da an Maria Goblirsch, wir beide waren immer vom vor dem Frühstück bis weit nach Toresschluss an unserem Stand.

Politisch waren wir im Übrigen auch aktiv. Denn die Themenauswahl bei den Medientagen fiel uns negativ auf. Der Veranstalter hatte sich auf die Technik, künstliche Intelligenz und Übertragungsnetze konzentriert. Nur wenige Angebote trafen den Journalismus selbst und uns Journalisten als Inhaltslieferanten. Wir haben erfolgreich interveniert, ein Standpunkt im *BJVreport*, Gespräche mit BLM-Präsident Siegfried Schneider und Organisator Stefan Sutor haben erfreulicherweise dazu geführt, dass wir bei der Themen- und Panelplanung für die kommenden Medientage intensiv eingebunden sind.

Wie sieht es mit der Verbands- und Gewerkschaftsarbeit aus? Ich stand sowohl alleine, als auch mit dem geschäftsführenden Vorstand den Fachgruppen und Bezirken immer zum Gespräch zur Verfügung. Ein Wunsch von mir, dass wir viel reden, um eben gemeinsam weiter voranzukommen. Mindestens ein Gespräch im Jahr sollte stattfinden. Es wurde unterschiedlich genutzt. Klassisch das Gespräch

sucht die Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Wir besprechen Probleme und schauen, wo wir Verbesserungen im Verband herbeiführen können. Das Treffen „Brückenschlag“, dafür kann ich tatsächlich gar nichts, war ein voller Erfolg und die bayerischen Vertreter, allen voran Michael Helmerich, bewiesen, dass gerade Bayern als Vorreiter und Ideengeber eine wichtige Rolle spielte.

Auch mit den Freien gab es wieder wichtige Gespräche. Es wurde zwar noch nicht alles umgesetzt, aber wir sind auf dem bestem Weg. Eine Vermarktungsplattform ist in Bearbeitung, wir vergleichen die hiesige Situation der Freien mit anderen europäischen Ländern und wollen von denen, wo es besser läuft, lernen. Mein Dank geht an Anne Webert und ihre Mannschaft für ihr Engagement, gerade der FREITag ist – so glaube ich – nach langen Diskussionen, zu einem festen Termin im Jahreskalender gekommen. Ein großes Feld und intensiv beschäftigt hat uns das Wissen darum, dass ein Teil der Freien immer noch unterirdisch niedrige Zahlungen bekommen, die einem Almosen näher kommen, denn einem fairen Gehalt. Ein Kampf, den wir seit Jahren führen, der aber tatsächlich nur bedingt Früchte trägt. Ich bin aber davon überzeugt, dass uns an dieser Stelle nur unsere Beharrlichkeit und die politischen Gespräche weiterbringen. Wo wir erfolgreich sind, ist bei der Durchsetzung von Honoraren, dafür brauchen wir aber Freie, die entsprechend den Klageweg beschreiten.

Damit sind wir bei einer Fachgruppe, die ebenfalls immer den Kontakt sucht. Die Fachgruppe Rundfunk spielt in unterschiedlichen Bereichen eine wichtige Rolle. Da sind zum Beispiel die Tarifverhandlungen beim BR, die Verhandlungen für die Festen Freien. Mein Dank geht an Wolfgang Stöckel, der im Verwaltungsrat als ehemaliger Vorsitzender des BJV durchaus um die Belange des BJV weiß. Es freut mich auch, das zeigt letztlich dieses Engagement, dass aus der Fachgruppe Rundfunk heraus es einige Aktive gibt, die bei dem späteren Wahlprocedere ihren Hut in den Ring werfen wollen. Ich verrate sicher nicht zuviel, dass drei Mitglieder der Fachgruppe sich um die Beisitzerposten bewerben, dass Andrea Roth um die Stellvertretung im Vorstand kandidiert und dass der Vorsitzende der Fachgruppe, Harald Stocker, sich um den Vorsitz im BJV bewirbt.

Ansonsten gilt: ich war mindestens einmal in der Woche in der Geschäftsstelle, um die Belange im BJV zu bearbeiten. Wenn dann noch der eine oder andere den Eindruck haben mag, dass ich kein offenes Ohr für ihn und seine Anliegen hatte, dann tut mir das leid. Denn nichts ist negativer, als ein nicht geführtes Gespräch.

Was ein wenig schade ist: im Bezirk Schwaben traten vier Personen gleichzeitig vom Bezirksvorstand zurück, darunter BJV-Größen wie Sepp Steinbrenner und Alois Knoller. Dennoch arbeiten wir als momentaner Vorstand konstruktiv mit dem nun neuen Vorstand unter alter Führung zusammen.

Intensive Gespräche gab es bei einer weiteren Neuerung, die es zuvor im Verband nicht gab. Meine Stellvertreterin Daniela Albrecht ist die neue Schwerbehindertenvertretung im BJV – eine Organisationsform, die in den DJV-Landesverbänden so nicht üblich ist. Auch hier konnten wir Mitglieder deutlich stärker an uns binden und auf spezielle Belange eingehen. Ohne das hohe Engagement von Daniela Albrecht wäre das nicht annähernd möglich gewesen. Ich bin mir sicher, dass dies in Zukunft noch wichtiger wird. Erste Gespräche mit der neuen Vorsitzenden der Fachgruppe Chancengleichheit bieten die Möglichkeit dieses Feld

noch weiter auszubauen, Danke Uschi Horner.

Wie sieht und sah es mit der Außendarstellung aus? Im digitalen Bereich? Der Twitter-Kanal wird vor allem von Thomas Mrazek und mir betrieben, wir haben dort hohe Resonanz. Auf Facebook sind auf dem Hauptkanal hauptsächlich Dennis Amour, Maria Goblirsch, Ralph Bauer und ich aktiv. Und ich glaube gar nicht so schlecht, denn wir haben im abgelaufenen Geschäftsjahr rund zwei Dutzend Anfragen von Medien bekommen, weil an dieser Stelle Ansichten des BJV wahrgenommen haben. Wenn auch Facebook skeptisch gesehen wird und die Jungen diesen Kanal angeblich nicht mehr bespielen, für uns ist es ein wichtiger Zugang zu anderen Medien und der Öffentlichkeit. Unzufrieden müssen wir sein, dass wir noch nicht an allen relevanten Kanälen aktiv sind. Zurzeit bauen wir einen Instagram-Kanal auf, und auch die eigene Homepage wird einen Wechsel erfahren, so dass diese Seite auch von Mitgliedern wesentlich stärker genutzt werden kann. Im Juni ist ein Kommunikationsgipfel bereits geplant, um da weiter zu kommen.

Und die analoge Außendarstellung? Hier sind wir meines Erachtens sehr gut aufgestellt. Maria Goblirsch macht an dieser Stelle eine hervorragende Arbeit. Wir werden immer wieder als Gesprächspartner angefragt. Können aber auch unsere Expertisen deutlich nach außen vertreten. Maria Goblirsch hat das richtige Händchen für die richtigen Pressekontakte, die richtige Anzahl an Mitteilung und Informationen nach außen. Wir stehen in der Außenwahrnehmung hervorragend da. Bei den Veranstaltungen gibt es starke Unterstützung von der Bezirksvorsitzenden Oberfranken Marlo Thompson.

Und wenn wir an dieser Stelle auf den *BJVreport* schauen, lässt sich diese Wahrnehmung nahtlos weiterführen. Kolleginnen und Kollegen erklären uns immer wieder, dass sie den *BJVreport* dem Journalisten deutlich vorziehen, entschuldige Frank Überall. Das ist Anerkennung, die wir gerne wahrnehmen.

Damit sind wir auf der DJV-Ebene, aber auch den internationalen Aktivitäten. Wir sind da auf allen möglichen Ebenen aktiv, wie sie dem Geschäftsbericht ja entnehmen können. Wir sind in der Urheberrechtskommission aktiv, Danke Dennis Amour, für Europa-Belange und Internationales sind Rainer Reichert und Andrea Roth dauerhaft im Einsatz, ich selber bin im Struktur- und Lenkungsausschuss, um das Zusammenspiel optimiert gestalten zu können und eventuell auch finanziell für alle Beteiligten einen guten Weg einschlagen zu können. Wir sind in diversen Ausschüssen vertreten und haben unsere Bayerischen Anträge beim Verbandstag in Dresden gut platziert. Wir sind ein wichtiger Partner in der DJV-Familie, der ernst genommen wird und auf dessen Rat auch gehört wird.

Das traf nicht zuletzt die Tarifaueinandersetzungen bei den Tageszeitungen, bei denen wir hier in Bayern die meisten Kolleginnen und Kollegen auf die Straße holten. Ja, mit dem Ergebnis sind wir nicht wirklich zufrieden, an Bayern hat es in diesem Fall nicht gelegen. Mein Dank geht auch an Wolfgang Grebenhof, der als stellvertretende Vorsitzende auf Bundesebene natürlich nicht nur uns Bayern verpflichtet ist, aber ich weiß, ohne hier zu viel zu verraten, dass er sein fränkisches Herz nicht verleugnet. Wir wären aber auch nichts all die vielen Ehrenamtler, die bei den Streiks draußen waren und organisiert haben. Diese alle namentlich zu nennen würde den Rahmen des Vortrages einfach springen.

Wie sieht es mit den aktuellen Planungen aus? Lasst mich da nur Stichworte nennen, denn die Durchführung liegen erst im kommenden Jahr. Die Planungen allerdings haben uns natürlich im abgelaufenen Geschäftsjahr bereits intensiv beschäftigt. Wir haben viele Ideen gehabt, die sich zum Teil bereits in der Umsetzung befinden. Da ist das Jahr der Bayerischen Pressefreiheit, das wir an diesem Wochenende ausrufen wollen, es gibt die Gespräche mit dem Kultusministerium zum Thema Medienkompetenz, die Planungen zum Pressefoto Bayern, das erfolgreich durch die Republik tourt, im vergangenen Jahr sogar in Italien war, das intensive Arbeiten als Medienrat. Ganz aktuell sind Gespräche mit einem Anbieter im medizinischen Bereich, um BJV-Mitgliedern ein besonderes Angebot im Gesundheitssektor anzubieten. Das soll sich eingliedern in einem Bereich den wir mit dem Arbeitszettel versehen: „Warum es sich lohnt BJV Mitglied zu sein!“

Kommen wir nochmals zu dem anfangs erwähnten Begriff der Unzufriedenheit. Ich möchte zu meiner Unzufriedenheit an dieser Stelle etwas äußern. Ja, es ist Wahljahr, da kochen die Emotionen hoch, da geht es an verschiedenen Stellen drunter und drüber. Was mich aber erschrocken hat, war die Tonalität in den vergangenen Tagen. Mit der inhaltlichen Auseinandersetzung habe ich kein Problem, aber so manches an Diskussionen war vor dem heutigen Tag unterirdisch und der Bezeichnung Journalist nicht würdig. Andrea Roth darf sich Gedanken machen, ob sie als feste Freie eine echte Freie ist, da werden Gräben gerissen, wo keine sind. Zwei Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, unter anderem ich, wurden als CSU-Marionetten bezeichnet. Zugegeben, bei meinem Vater und guten Freunden führte diese Titulierung zu einem nicht enden wollenden Gelächter, aber bei derjenigen, die diese über eine SMS an einen nicht nachvollziehbaren Personenkreis schickte, ging es schlichtweg um die Diskreditierung von Personen. Und der Hinweis, dass der jetzige Vorstand Stasi-Methoden anwende, lässt nur auf Unkenntnisse der Geschichte bei der aussprechenden Person schließen, nicht aber auf irgendeinen Kommentar. Ja, da kommt schon Unverständnis auf.

Unverständnis gebe es sicher auch, wenn ich nach einem arbeitsreichen, intensiven Jahr nicht Danken würde. Dem Landesvorstand für die gemeinsamen Entscheidungen und die beschrittenen Wege, danke für konstruktive Kritik.

Ich danke der Geschäftsstelle. Hier hat sich im vergangenen Jahr viel bewegt und nicht alle Wege waren einfach zu gehen. Dank gemeinsamer Bemühungen vom Geschäftsführer Dennis Amour, der Stellvertreterin Bettina Kühnast und dem geschäftsführenden Vorstand, haben wir viel umstrukturiert. Noch ist nicht alles optimal, aber alles ist mit Plan und auf die Zukunft ausgerichtet. Ich danke den Damen im Sekretariat für deren Arbeiten, die durchaus eine hohe Arbeitsbelastung darstellen. Das sind Ulrike Türck, Waltraud Paul, Pauline Sickenberg und Kerstin Kellis. Gesondert möchte ich Monika Schulz danken, die in ihrer begonnenen Pensionsphase uns immer noch einen Tag in der Woche zur Verfügung steht.

Ich danke ebenso den Juristen, die auch in diesem Fall viele Neuerungen mit realisieren. Suna Yalcin und Stefan Marx sind unsere Vertreter in den Betrieben, Ansprechpartner für die Betriebsräte. Dank an Britta Kutzer und Inga Hobrecker und deren profunden Vertretungen unserer Mitglieder, speziell Hobrecker, die im vergangenen Jahr für den BJV im Rundfunkrat aktiv war.

Dank an Bettina Kühnast für Ihre Arbeit im bayerischen Rundfunk, aber auch als stellvertretende Geschäftsführerin. Und Dank an Dennis Amour, der unermüdlich daran arbeitet, die Geschäftsstelle auf sichere, zukunftsfähige Beine zu stellen. In kürzester Zeit hat er sich an allen relevanten Stellen etabliert. Er gehört zu den anerkannten Gesprächspartnern im DJV, aber auch an vielen anderen Stellen.

Dank an Maria Goblirsch und Thomas Mrazek, die schier Unmögliches in der Öffentlichkeitsarbeit leisten, speziell Maria bei den Wettbewerben, Thomas bei diversen Projekten. Dank an Wolfgang Soergel für die Betreuung des Mentorings, dank an – ich gebe auf, ich werde sowieso irgendjemand vergessen.

Nicht irgendjemand sondern irgendwas darf ich auf keinen Fall vergessen. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im Sozialwerk des BJV. Wir haben Kolleginnen und Kollegen in der Not helfen können, Verbesserungen in schwierigen Situationen herbeigeführt. Leider wird das so wichtige BSW nicht immer wahrgenommen, wie viele aktive es uns wünschen. Es wäre schön, wenn das eine oder andere Mal daran gedacht wird, dass es jeden von uns treffen können, und wir die Solidarität und damit die Hilfe der Kolleginnen Kollegen benötigen. Heute stehen wieder Spendenbüchsen im Saal. Nutzen Sie sie.

Nicht vergessen, das wäre sonst das höchste Maß an Unzufriedenheit für mich, möchte ich meinen geschäftsführenden Vorstand. Ich habe einen Teil der Aufgaben genannt, es sind noch viel mehr. Aber speziell Daniela Albrecht und Andrea Roth möchte ich danken, weil sie mich bei einer Krankheitsphase und der danach folgenden Regeneration so vertreten haben, dass mein Ausfall gar nicht bemerkt wurde. Traumhafter konnte ich gar nicht genesen, euch vielen Dank dafür. Entsprechende Unterstützung gab es von Ralf Bauer, der deutlich mehr machte, als lediglich Schriftführer zu sein. Er war Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Belange, vor allem in den Bereichen, die er aus seiner ehemaligen Position als Freiberufler hervorragend kannte. Nebenbei sitzt er im Presserat, so dass wir auch an dieser Stelle unglaublich profitieren können.

Markus Hack habe ich mir aufgespart. Akribisch schaute er auf die Zahlen, gab Hinweise, wenn so manche Idee monetäre Grenzen zu sprengen drohte, war aber auch gnädig, wenn man über die Bedeutung des einen oder anderen Projektes sprach. Er ist derjenige, der nicht mehr zur Wahl antritt. Ich bedaure das, weil er ein hervorragender Schatzmeister war. Zu den Gründen wird er eventuell selber noch etwas sagen.

Mein Dank gilt ihm vor allem, weil er zum Abschluss seiner Schatzmeisterkarriere noch die Aufgabe hatte einen respektive zwei besondere Haushalte zu erstellen. Im Einzelnen wird er Ihnen diese vorstellen. Sie werden dann entscheiden müssen, wie der Verband, der BJV sich in Zukunft finanziell aufstellen wird. Egal wie die Wahlen nachher ausgehen, ich bitte Sie inständig, den BJV handlungsfähig zu halten. Der BJV und seine Vertretung brauchen gesunde Bedingungen, um in einer immer schwierigeren Zeit handlungsfähig zu bleiben, seine wichtigen Leistungen weiterhin anbieten zu können. Für diese Vorarbeit, lieber Markus, herzlichen Dank, der an anderer Stelle nochmals etwas ausführlicher folgen wird.

Lassen Sie mich den Geschäftsbericht nicht mit der Frage der Unzufriedenheit

schließen. Diese ist aus meiner Sicht zwar wichtig, um weiterzukommen, sich weiter zu entwickeln. Fehlende Unzufriedenheit führt zu Selbstzufriedenheit – und davor sollten wir uns hüten. Ich möchte lieber optimistisch schließen. Wir haben im vergangenen Jahr viel erreicht, in der abgelaufenen Wahlperiode viel umgesetzt. Ja, es gibt noch viel zu tun, wir sollten aber auch bewusst und selbstbewusst auf das schauen, was wir bereits geleistet haben. Das ist nicht wenig!

Unser Beruf befindet sich in einem rasanten Wandel. Mit Auswirkungen auf allen Tätigkeitsfeldern. Auf die erzielbaren Einkommen, auf die Arbeitsbedingungen und nicht zuletzt auch auf die gesellschaftsrelevante Rolle von Journalismus. Und das dazu erforderliche Vertrauen der Bevölkerung in unserer Arbeit.

Wenn heute von Erneuerung die Rede ist, dann bedeutet das für mich, dass wir diesen Wandel Rechnung tragen müssen. Mit neuen Ideen, neuen Initiativen und der Prämisse, dass wir künftig mehr agieren statt nur zu reagieren. Das betrifft alle und nicht nur Einzelne Berufssparten. Und es erfordert die Mitarbeit von allen. Wir sollten mal, wir könnten mal und ich hätte da eine Idee, das wird nicht reichen. Die Devise muss heißen: wir machen es!

Es wird nicht zu schaffen sein, wenn man Teile des Verbandes auseinander dividiert und über „Fake News“ lamentiert, aber selbst falsche Behauptungen und Teilwahrheiten verbreitet und wenn persönliche Betroffenheit als wichtiger betrachtet werden als die gemeinsame Sache.

Und zuletzt erfordert es auch einen realistischen Blick auf das Machbare. Wir können nicht auf eine Geldquelle schöpfen und wir verabschieden keine Gesetze. Und ja, wir haben auch nicht die Lobbymacht von Verlagen und Medienmogulen.

Das macht mich unzufrieden. Aber ich weiß, dass wir viel bewegen können, wenn wir es zusammen machen. Und das ist auch nur möglich gewesen, weil wir an den entscheidenden Stellen zusammen entschieden und gearbeitet haben. Der BJV ist und kann keine Plattform für Solovorstellung sein, es ist ein Verbund der Gemeinschaft.

Lassen Sie uns weiterhin solidarisch sein, gemeinschaftlich arbeiten und im Sinne des Journalismus arbeiten und agieren. Dann sind wir alle auch zufrieden.